

Juni 2006

„Auf die Frage 'Was meinen Sie: Können Christentum und Islam friedlich nebeneinander existieren, oder sind diese Religionen zu verschieden, wird es deshalb immer wieder zu schweren Konflikten kommen?' antworten heute 61 Prozent der Befragten, sie glaubten, es werde immer wieder schwere Konflikte zwischen Islam und Christentum geben.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17.05.2006 über eine aktuelle Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach

Liebe Freundinnen und Freunde von Haukari e.V.!

Vor wenigen Wochen beschäftigte uns die Diskussion um die Mohammed-Karikaturen einer dänischen Zeitung. Der schon früher ausgerufene 'Zusammenstoß der Kulturen' schien neue Nahrung bekommen zu haben.

Zweifelsohne fühlten sich viele Muslime und Muslimen durch die Darstellungen in ihren religiösen Gefühlen tief verletzt. Islamistische Extremisten konnten dies vortrefflich für ihre Ziele instrumentalisieren. Es bleibt aber auch zu fragen, ob nicht eine pointierte und durchaus scharfe Kritik an einigen Phänomenen des Islams oder auch an seinen Grundwerten hätte geleistet werden können, ohne die religiösen Gefühle so vieler zu verletzen. Betrachtet man die Karikaturen in ihrem Kontext, so wurden Demütigungen billigend in Kauf genommen. Zu Recht ist zu bezweifeln, ob der dänische Karikaturist und die Redaktionen, die die Karikaturen eilfertig nachdruckten, mit einer christlichen Thematik oder dem Treiben von Wirtschaftsmanagern im selben Stil umgehen würden. Wie die zitierte Umfrage zeigt, ist die mentale Aufrüstung für einen Krieg der Kulturen weit fortgeschritten. Die Polarisierung wird deutlich, wenn in der selben Umfrage 71% der Befragten dem Christentum per se die Achtung der Menschenrechte bescheinigten.

Die Auseinandersetzung um die Karikaturen verdeutlichte erneut, daß im Spannungsfeld von Meinungsfreiheit einerseits und Religionen bzw. Weltanschauungen andererseits, die Meinungsfreiheit als absolut zu setzen ist, auch wenn sie Gefühlsverletzungen provoziert. Jede Religion und Weltanschauung muss sich der Kritik aussetzen, mag diese auch noch so ungerechtfertigt sein. Die geschichtliche Erfahrung zeigt, dass jede Begrenzung dieses Grundsatzes den Keim des Fatalen in sich trägt.

Dies bedingt auf der anderen Seite den unabdingbaren Schutz der Würde jedes Einzelnen. Einem Menschen unmoralisches oder ungesetzliches Verhalten nur auf Grund der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft oder dem Bekenntnis zu einer Weltanschauung zu attestieren, ist nicht

Kontakt:
Haukari e.V.
Falkstr. 34, 60487 Frankfurt
Tel. 069 / 707 602 78, Fax: 069 / 707 602 79
Email: info@haukari.de Internet: www.haukari.de

Spendenkonto:
Name: HAUKARI
Kontonr: 8628600
BLZ: 550 205 00
Bank: Bank für Sozialwirtschaft

statthaft. Eine Behauptung wie „alle Atheisten sind gesetzlose Verbrecher“ kann durch die Meinungsfreiheit nicht geschützt werden.

Auf dieser Grundlage könnte ein interkultureller Diskurs auf gleicher Augenhöhe geführt werden. Er würde von allen Beteiligten viel fordern, da er eben auch tief verwurzelte Gefühle anspricht und damit sehr leicht Verletzungen provozieren kann. Sich dieser Auseinandersetzung zu stellen, könnte ein erster Schritt zur Vermeidung des Zusammenstoßes sein. Offen bleibt die Frage, ob dies nicht „westliche“ als auch „islamische“ Gesellschaften auf Dauer überfordert. Ein Gelingen dieses Dialoges würde denn beispielsweise auch den Verzicht auf eine von vielen Politikern und Ökonomen vorgetragene Perspektive, die „unsere legitimen Interessen am Arabischen Golf“ betont, erfordern. Es sei denn man stände dem iranischen Präsidenten umgekehrt zu, legitime Interessen an der Nordsee, dem Hamburger Hafen oder dem Rhein zu beanspruchen.

Haukari e.V. wird weiterhin versuchen, die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit islamischer Gesellschaften, wie sie uns bei unserer Arbeit begegnet, möglichst authentisch in diese Diskussion einzubringen. Dafür benötigen wir weiterhin Ihre Unterstützung.

Mit herzlichen Grüßen

Haukari e.V.

Programmhinweis:

Sendung des Deutschlandfunks über ein von Haukari e.V. gefördertes Projekt des Frauenzentrums Khanzad in Sulaimania/Irak.

Dienstag, 18.07.2006, 19:15 - 20:00 Uhr, Deutschlandfunk UKW 97,6 Mhz

Be Akhlak - Ohne Ehre

*Das Frauengefängnis Sulaimania im Irak
Von Karin Mlodoch und Dirk Peters*

Nicht Diebstahl, Drogen oder Mord sind die Vorwürfe gegen die Insassen des Frauengefängnisses Sulaimania, sondern meist Ehebruch, Prostitution oder Herumtreiberei. Oft reicht schon die Verdächtigung eines Nachbarn, um eine Frau in den Strudel der Ehrlosigkeit - "Be Akhlak" - zu ziehen. Dann ist eine Inhaftierung manchmal sogar ein Schutz vor Gewalt aus den Reihen der eigenen Familie. Im Untersuchungsgefängnis konzentrieren sich die Probleme kurdisch-irakischer Frauen wie in einem Brennglas. Doch auch hier stehen traditionelle Moralvorstellungen auf dem Prüfstand. In dem Feature erzählen Inhaftierte aus dem Frauengefängnis Sulaimania im kurdischen Teil des Irak von ihren oft atemberaubenden Schicksalen, aber auch die Gefängnisleitung kommt zu Wort, Wachpersonal und ein Richter.

Produktion: Deutschlandfunk 2006